

phoenix-kampfkunst

Pia Schächterle

4. Juni 2014

## Trainingsreise in die Wudangberge Ein freies Wochenende in China

Pia Schächterle befindet sich mit 3 weiteren Deutschen für 4 Wochen in der "Wudang Liyang Internal Kung Fu Academy" in Wudangshan in der chinesischen Provinz Hubei.

Was macht man, wenn man ein freies Wochenende in China hat? Einen Ausflug in die Wudang Berge.

Früher wurden die Wudang Berge Taihe Shan, "Berg der höchsten Harmonie" oder Xuanyue "das geheimnisumwogene Gebirge" genannt. Das Wudang Gebirge erstreckt sich mit seinen 72 Gipfeln auf einer Fläche von mehr als 400 km<sup>2</sup>. Der Tianzhu, der "Gipfel des Himmlpfeilers", ist mit 1612m die höchste Erhebung. Hier befindet sich der heiligste Schrein und Palast, der Taihe Gong, "Palast der Höchsten Harmonie" und darüber auf der Bergspitze Jinding, die "Goldene Halle". Vor etwa 500 Jahren erstellten 200.000 Soldaten und Handwerkern über 100 Paläste, Tempel, Klöster, Gästehäuser und zusätzlich Brücken, Pavillons sowie der 70 km lange Pfad vom Fuß der Berge zum Gipfel. Heute sind viele der Gebäude verfallen und zerstört. Nur die Paläste Zixiao gong (Purpurwolken Palast) Taizipo, Jindian, Nanyan, Yuzhen und Yuxu, die beiden Tempel Fuzhen und Yuanhe sind aus dieser Zeit heute noch erhalten.

Natürlich ist es ein Muss für uns, diesen Berg zu erkunden. An einem freien Sonntag machen wir uns auf den Weg. So wie auch "Millionen" von Chinesen. Der Eingang wird durch ein großes Tor markiert. Um Eintrittskarten kaufen zu können, muss man erst an einer Reihe von Souvenirläden vorbei - sehr geschäftstüchtig geplant. Es ist anfänglich nicht gleich ersichtlich, wo es die Karten gibt. Bis wir in eine riesige Halle kommen, an deren Ende sich eine Theke mit verschiedenen Schaltern befindet. Anstellen muss man sich wie am Flughafen. In China ist eben alles geregelt. Der Eintritt kostet umgerechnet ca. 30€. Darin ist der Bus, der den halben Berg hinauffährt, beinhaltet. Wir sind glücklich, die Tickets in Händen zu halten, und steigen in den wartenden Bus. Erst später wird uns klar, dass es 2 verschiedene Buslinien gibt. Eine, die links um den Berg fährt und eine rechts. An die linke Route schließt sich die Seilbahn an. Mit ihr kann man fast bis auf den Gipfel fahren. Über die rechte Route

kommt man nur zu Fuß zum Gipfel. Wir haben natürlich aus Versehen die rechte Route erwischt. Auf der Busstrecke liegen mehrere schöne Tempel. Hier kann man den Bus wechseln, so dass man die Möglichkeit hat, sich die Tempel anzusehen.

Unseren ersten Halt machen wir bei Fuzhen, dem Palast des Prinzen Zhenwu. Auf deutsch könnte man es vielleicht als "Plateau des Prinzen" übersetzen. Architektonisch ist er sehr harmonisch in das Gebirge eingefügt. Besonderheiten sind die vier Tore auf einer Meile, die 12 Balken die von nur einer Säule gestützt werden, die Zickzackmauer und die 200 Jahre alten süß duftenden Osmanthusbäume. Hier hängen überall rote Bänder. Rot ist in China die Farbe des Glücks. Es ist Brauch, seine Wünsche auf ein rotes Band zu schreiben und an besonderen Orten, wie heiligen Tempeln oder wie hier an alten Bäumen aufzuhängen. Mit diesem Brauch bittet man um die Erfüllung eines Wunsches. Im Innern befindet sich eine Art kleiner Wunschbrunnen mit einem steinernen Fisch auf dem Grund. Glück hat derjenige, der es schafft eine Münze auf dem Fisch zu platzieren. Der Fisch ist nicht leicht zu treffen, da die Münze beim Sinken trudelt. Das hindert die Chinesen nicht, es immer wieder zu versuchen. Und der Stand daneben sorgt für unendlichen Nachschub. Hier kann man Scheine in Ein-Yuan Münzen tauschen.

Unser zweiter Stopp ist am Zixiao Gong, dem Purpurwolken-Palast. Er ist die größte der erhaltenen Anlagen. Es leben dort daoistische Nonnen. Der Palast hat vier Ebenen, die sich sehr ästhetisch in den Berghang integrieren. Auf der ersten Ebene befindet sich der Longhu-Tempel. Hier stehen Skulpturen der beiden göttlichen Generäle Schwarzer Drachen und Weißer Tiger. Im nächsten, dem Shifang-Tempel, erhebt sich die Figur des Himmlischen Beamten. Auf der dritten Ebene ist die Haupthalle Zixiaodian. Darin befindet sich die mit Kupfer und Gold gefasste Statue des Vollkommenen Kriegers, der als Knabe, mittelalter und alter Mann dargestellt ist. Auf der obersten Ebene liegt der Fumu-Tempel, in dem die Eltern des Vollkommenen Kriegers verehrt werden.

Anschließend fahren wir bis zur Busendstation. Jetzt geht es nur noch zu Fuß weiter. Udo und ich wollen es wagen, zum Gipfel zu laufen. Von dort kommt man auf der anderen Seite wieder mit der Seilbahn und dem Bus nach unten. Doch wenn wir gewusst hätten, was auf uns zukommt, ich glaube, wir hätten es nicht gemacht. Laut dem Schild am Eingang des Weges sind es nur 4,7 km bis zum Gipfel. Der Weg führt uns bergab. Bergab? Wir wollten doch nach oben. Wir zweifeln, ob wir auf dem richtigen Weg sind. Auch die Beschallung mit daoistischer Musik, die aus versteckten Lautsprechern aus den Bäumen kommt, stimmt uns nicht zuversichtlicher. Der Weg wird von kleinen Ständen mit Essen und Souvenirs gesäumt.

Schilder gibt es keine mehr. Ab und zu geht es jetzt auch mal bergauf. Könnte vielleicht doch der richtige Weg sein. Dann kommt ein Schild Langmei Schrein. Ein Vergleich mit der Karte, die wir mit den Eintrittskarten gekauft haben, sagt, dass wir richtig sind. Also weiter. Jetzt geht es auch nur noch bergauf. Anfänglich waren es nur etwa 10 Stufen, dann 2 m Plateau, dann wieder 10 Stufen usw. Jetzt werden die Treppen steiler und haben 30-50 Stufen und die Plateaus werden kleiner. Immerhin ist der Weg durch Bäume beschattet. Ich komme schon allein durch meinen 6 kg schweren Fotorucksack ins Schwitzen. Die Schritte werden langsamer. Ich kämpfe mich Schritt für Schritt weiter. Die allgegenwärtigen Sänfenträger fragen mich, ob ich nicht ihre Dienste in Anspruch nehmen möchte. Ich lehne dankend ab. Doch es ist ein gutes Gefühl, im äußersten Notfall, darauf zurückgreifen zu können. Diese drahtigen Burschen laufen leichtfüßig mit einem Atemsingsang den Berg hinauf, um den Rhythmus anzugeben. Es gibt dabei völlig Entspannte, die dann noch eine Zigarette nebenher rauchen oder schnell noch ein Telefonat per Handy annehmen.

Dann höre ich den Gesang von Mönchen. Ein Lichtblick. Wir kommen an den Facing Heaven Palace. Man hatte die Vorstellung, dass die Pilger hier noch einmal beten, bevor sie den Himmel (den obersten Bereich des Berges) betreten. Es ist ein sehr kleiner Tempel und die Musik kommt leider von der Konserve. Dieser Punkt ist der "Point of no Return". Es ist erst die halbe Strecke. Hier teilt sich der Weg. Man sagt uns, dass der rechte Weg durch die drei Himmelstore geht und landschaftlich wunderschön ist. Doch er ist sehr steil und die Treppenstufen sind zum Schluss so hoch, dass man teilweise auf allen Vieren hochklettern muss. Wir beschließen deshalb den linken "flacheren" Weg zu nehmen.

Von nun an gibt es nur noch Wald und Treppen. Unter anderem die "100 Stufen Treppe". Abseits des Weges sehen wir immer wieder Bäume mit den schon erwähnten roten Bändern. Diese haben allerdings an einem Ende einen Stein befestigt, damit man sie auf die Äste schleudern kann. Als wir auf eine Lichtung kommen, wähen wir uns fast am Ziel. Doch da sehen wir in der Ferne die Kabinen der Seilbahn. Ok, unser Ziel ist doch noch etwas entfernter als gedacht. Als uns immer mehr Gruppen flott laufender Menschen entgegen kommen, wissen wir die Seilbahn kann nicht mehr weit sein. Sie wissen noch nicht, was alles auf sie zukommt. Da macht es auch nichts, dass sie mich ganz mitleidig ansehen, weil ich ganz abgekämpft bin.

Nach zwei ein halb Stunden und ca. 800 Höhenmeter erreichen wir die Bergstation der Seilbahn. Von hier sind es angeblich noch 300 Meter bis auf den Gipfel zur "Goldenen Halle". Udo und ich sind uns einig, wir laufen keine einzige Treppe mehr. Das nächste Mal

vielleicht. Es gibt schließlich hier noch so viele Tempel und Paläste zu besichtigen, dass ein Tag nicht ausreicht.

Am darauffolgenden Montag ist frei, weil das Drachenbootfest gefeiert wird. Das Drachenbootfest fällt auf den 5. Tag des 5. Monats nach dem chinesischen Mondkalender. Auf chinesisch Duānwǔjié, was soviel heißt wie „Fest der Doppelfünf“. Neben dem Chinesischen Neujahrsfest und dem Mondfest ist es eines der drei wichtigsten Feste in China.

Der bekanntesten Legende nach, wird das Fest zum Gedenken an den Dichter Qu Yuan gefeiert, der sich am 5. Tag des fünften Monats im Fluss Miluo Jiang (in Hunan) ertränkt haben soll, um gegen die korrupte Regierung zu protestieren. Damit sein Leichnam nicht von Fischen gefressen wurde, fuhren einige Bewohner mit Booten auf den Fluss hinaus und warfen Zongzi in den Fluss, die die Fische ablenken sollten und Xionghuang Wein, um die Fische betrunken zu machen. Deshalb dürfen Zongzi und Xionghuang Wein bei keinem Drachenbootfest fehlen. Zongzi sind Klöße aus Klebreis (nuòmǐ) mit verschiedenen Füllungen wie z. B. Datteln, süßem Bohnenbrei, Schinken, Krabben, Erdnüssen und Eigelb.

Der fünfte Monat wird im chinesischen Bauernkalender auch als 'Giftmonat' bezeichnet, weil man speziell in dieser Zeit Gefahr läuft sich durch verschiedene krankheitsübertragende Insekten und Tiere zu infizieren. Deshalb wird, um sich gegen derartige Angriffe zu schützen, zum Beispiel Beifuß und Kalmus an die Haustüren gehängt, um Insekten und böse Geister zu vertreiben.

Seit um sieben Uhr in der Frühe herrscht reges Treiben in der Küche, die sich übrigens fast direkt vor meinem Fenster befindet, um ein Festmahl zuzubereiten. Die Chin. Schüler helfen alle mit. Von Zeit zu Zeit hört man die typischen Chin. Knallketten, um die Geister zu vertreiben. Ich nutze die freie Zeit, um an dem großen Trog im Freien Wäsche zu waschen. Neben mir werden Kartoffeln und Gemüse gewaschen. Unter meinen Füßen leert die Köchin heißes Fett in den Abflusskanal, den der ganze Innenhof umgibt.

Meister Tian ist heute ganz privat. Er trägt seine Haare, nicht wie sonst bei offiziellen Anlässen zum typischen daoistischen Knoten gezwirbelt, sondern offen zu einem Pferdeschwanz gebunden. Sein Sohn und seine Tochter sind zu Besuch gekommen. PoPo, die Köchin, ihr Mann und alle die gerade in der Schule leben sind zum Festmahl geladen. Die Frage, wo alle sitzen sollen, ist einfach beantwortet. In der Halle, wo die Tischtennisplatte steht. Diese wird kurzer Hand in einen Tisch umfunktioniert. Netz abgebaut und Plastikfolie darüber. Fertig ist der Tisch. Zum Essen gibt es als erstes halbe hartgekochte Eier. Die Schale ist noch dran, sonst könnte man das Ei ja nicht mit Stäbchen essen. Weiter gibt es

verschiedene Arten von Gemüse, gebratene Fischköpfe, Tofu, scharfe Schweinshaxe mit Kartoffeln, Zongzi und Melone. Und was bei keiner chinesischen Feier fehlen darf, ist reichlich Alkohol. Es wird 40% iger Schnaps ausgeschenkt. Ich hatte Glück, ich konnte "Rotwein" bekommen. Das ist eigentlich auch Schnaps, nur in Rot und nicht ganz so hochprozentig. Immer wieder steht eine Person auf und ruft den Namen einer anderen, als Aufforderung zum trinken. Schnell sind zwei große Flaschen Schnaps geleert. Das war laut Markus, der schon seit zwei Monaten hier ist, echt wenig. Ich konnte geschickt mit einem halben Plastikbecher Wein bis zum Ende des Essens auskommen.

Am Nachmittag sitzt man dann zusammen unterhält sich und spielt. Immer wieder kommt Besuch. Gegen Abend dann geht der Meister selbst mit Geschenken (meist ist es Tee) auf Besuchstour.